

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Hieronymus, Paulina und Praetextatus*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## III.B.2.11

### Themen der antiken Kultur und Geschichte

# Hieronymus, Paulina und Praetextatus – Ein Christ und die Vorbilder römischer Kultur

Dr. Benedikt Simons



© RAABE 2024

© akg-images / Erich Lessing

Hieronymus greift in seinem Briefwechsel ein populäres Ehepaar der stadtrömischen Aristokratie an, die deswegen so bekannt waren, weil sie authentisch und bewusst die überkommenen Traditionen und die heidnische Kultur der römischen Gesellschaft hochhielten. Vor dem Hintergrund auch auf literarischer Ebene durchgefochtenen Auseinandersetzung zwischen Christen und Heiden erarbeiten die Schülerinnen und Schüler nicht nur die Methodik, mit der Hieronymus in seinen Briefen hantiert, sondern gewinnen auch einen unmittelbaren Eindruck von der populären Gegenseite, deren Grabinschrift erhalten ist.

---

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	10.–12. Klasse
<b>Dauer:</b>	10 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	<b>1. Textkompetenz:</b> Kenntnisse der Gattung der biographischen Vitenliteratur ( <i>de viris illustribus</i> ) und der Briefliteratur, Nachweisen und Einordnen von signifikanten Merkmalen dieser Gattungen. Epigraphik. <b>2. Kulturkompetenz:</b> Erfassen und kritisches Beurteilen maßgeblicher Verhaltensnormen römischen (Kult-)Denkens
<b>Thematische Bereiche:</b>	Religion / Philosophie / römischer Kult

---

## Fachliche Hinweise

### Hieronymus und die heidnische Literatur

Weil die christliche Religion seit der konstantinischen Wende 312 n. Chr. eine *religio licita* geworden war und von den Kaisern mit der Ausnahme Julians (360–363 n. Chr.) durchweg gefördert wurde, sah sie sich nunmehr in der Auseinandersetzung mit der überkommenen Kultur auf einer anderen Ebene konfrontiert. Galt es gerade in den Zeiten der Verfolgungen im dritten Jahrhundert, sich gegen die religiösen Vorwürfe und Anfeindungen zu verteidigen und sich dadurch auch deutlich abzugrenzen – schon die Verachtung der Führungsschicht zu Beginn des zweiten Jahrhunderts bei Tacitus und dem jüngeren Plinius bringt dies zum Ausdruck, galt es nun, der kulturellen Tradition und ihrer Errungenschaften des heidnischen Roms gegenüberzutreten und sich zu behaupten. Für den Zwiespalt, den diese Auseinandersetzung bedeuten konnte, ist der heilige Hieronymus (348–420 n. Chr.) ein gutes Beispiel: Er selbst berichtet in einem Brief (22, 30) von einem Traum 375 n. Chr., wenn er vor das Gericht Gottes trete, werde ihm vorgeworfen: *Ciceronianus es, non Christianus*, er werde also eher als ein Anhänger Ciceros auftreten, mithin dem Exempel antik römischer Bildungstradition und literarischer Kultiviertheit. Dem gegenüber steht eben nicht nur das Christsein als authentische Glaubensüberzeugung, sondern auch als Antipode ebendieser Kulturleistung. Diesen Gegensatz bezeugt auch der Gegensatz zwischen der inhaltlichen Klage, er habe sich vom Glauben durch die literarische Qualität z. B. Ciceros ablenken lassen, und der stilistischen Gestaltung dieses Bonmots, der Antithese der beiden Namen zu Beginn und Ende, verschärft durch Alliteration und Homoioteleuton und die Ellipse. Subtiler offenbart Hieronymus diese Konfliktlinie wiederum in einem Brief (*ad Principiam*, 12) durch seine Klage über den Fall Roms 410 n. Chr.: *Capitur urbs, quae totum cepit orbem*. Den spielt er mit einem berühmten Vers des Horaz (65–8 v. Chr.), augenscheinlich aus derselben Gattung (epist. 2,1156 f.): *Graecia capta ferum victorem cepit et artis intulit agresti Latium*. Bekanntlich bringt Horaz so das kulturelle Gefälle zwischen der römischen Unkultiviertheit des tiergleichen (*ferus*) Bewohners des bäurischen Latiums (*agreste Latium*) und der griechischen Kultur und Bildungstradition zum Ausdruck (*Graecia... cepit et artis intulit*), pointiert durch die Anfangs- und Schlussstellung der beiden Antipoden, und kontrastiert es mit der militärischen Überlegenheit Roms (*Graecia capta... victorem*), pointiert in der Antithese zwischen der passiven wie aktiven Eroberung, die Griechenland gleichermaßen trifft (*Graecia capta... cepit*). Ebendiese Form der Antithese nimmt auch Hieronymus in einem prägnanten Polyptoton ebenfalls zu Beginn und am Ende eines chiastisch aufgebauten Satzes auf (*Capitur urbs, quae... cepit*), reduziert die Ebene allerdings oberflächlich auf die kriegerisch äußerliche. Berücksichtigt man allerdings den historischen Kontext, so ist die (frühere) Kapitale des Erdkreises, die im vierten Jahrhundert immer noch als kultureller Kristallisationspunkt des römischen Imperiums galt, als die *urbs venerabilis* für die Kaiser (Amm. Marc. 14, 6, 5), einer aus dieser Sicht tiergleichen Barbarenhorde aus dem germanischen Norden zum Opfer gefallen. Berücksichtigt man den biographischen Kontext des Hieronymus, offenbart sich die oben skizzierte Spannung zwischen der Klage über den Verlust dieser *urbs venerabilis* an Barbaren in einer sprachlich hochstilisierten Anspielung auf einen der herausragenden Repräsentanten ebendieser kulturellen Tradition und der Glaubenshaltung in der eigenen Lebenssituation des Autors: Seit 389 n. Chr. lebte Hieronymus als Vorsteher einer asketischen Mönchsgemeinschaft fernab ebendieser kulturellen Kapitale, um sich in dieser Art der Lebensführung offenbar ganz als *vere Christianus* zu erweisen und sich von der Urbanität kulturellen Lebens (in Rom) deutlich abzusetzen. So zeigt Hieronymus selbst diese Spannungslinien in seinen *epistulae* auf, zumindest der Gattung nach eine persönliche literarische Ausdrucksform. Insofern erscheint es sinnvoll, diese Linie mit Schülerinnen und Schülern eben auch innerhalb dieser Gattungsform zu erarbeiten, zumal sie ihnen durch Plinius den Jüngeren und/oder Seneca in den fortgeschrittenen Erfahrungen eines

fünften oder späteren Lernjahres schon bekannt sein dürfte. Zudem hat – wie auch Seneca – Hieronymus diese Gattung genutzt, um seine geistige Haltung publik zu machen, auch und gerade innerhalb des stadtrömischen Publikums, das er zwischen 382 und 385 n. Chr. kennenlernte. Hier traf er auf eine Gesellschaft, die den kulturellen (und auch religiösen) Traditionen Roms noch tief verbunden war und daher in den *exempla* nicht nur der *maiorum*, sondern eben auch durchaus der Zeitgenossen traditionsgemäß Leitbilder der eigenen Lebensführung erkannte. Insofern nimmt es nicht wunder, dass Hieronymus gerade in apologetisch werbenden Briefen ebensolche *exempla* herabzusetzen und die eigenen Maximen so zu profilieren versucht. Zu diesen *exempla* gehören der Stadtpräfekt Vettius Agorius Praetextatus (320–384 n. Chr.), der *princeps religiosorum* (Macr., Sat. 1, 11, 1) und *praesul omnium sacrorum* (Macr., Sat. 1, 17, 1), also „the undisputed leader of the pagan part“ (Bloch), und seine Frau Paulina. Beide waren dem Kreis um einen weiteren Stadtpräfekten Quintus Aurelius Symmachus (342–403 n. Chr.) eng verbunden. Dieser Kreis pflegte mit besonderem Nachdruck die kulturelle Tradition des heidnischen Roms getreu nach Ciceros Grundsatz *veteri legi morique parendum est* (Tim., 11, 38f.), sowohl in der Literatur (vgl. z. B. Symm., ep. 9, 13, Macr., Sat. 1, 24, 13; 5, 1, 7; Prud., contr. Symm. 1, 633f.) als auch im religiösen Kult (z. B. CIL VI 754). Die Popularität des Praetextatus lässt sich auch daran erkennen, dass er nicht nur von Kaiser Julian Apostata (360–363 n. Chr.), sondern eben auch von dezidiert christlichen Kaisern wie Valentinian I. (364–375 n. Chr.) mit hohen Ämtern betraut wurde. Von diesem Ehepaar ist eine Grabinschrift erhalten, nicht nur ein Zeugnis ihrer tiefen Zuneigung, sondern auch ihrer traditionsgebundenen Religiosität (CIL 6, 1779).

## Didaktisch-methodische Hinweise

### Zur Auswahl der Medien und Texte

Das Einstiegsbild ist eine rein subjektive Entscheidung, auch wenn die allgemeine Anerkennung von Mahatma Gandhi in seiner Vorbildfunktion wohl comment sein dürfte. Die Textauswahl thematisch bedingt, zum einen sind die kurzen programmatischen Ausführungen bei Polybios, Nepos, Livius und Sueton und die Anmerkungen zum anonymen *de viribus illustribus* mit Übersetzung dadurch begründet, dass die Schülerinnen und Schüler so eine Vorstellungen sich erarbeiten sollen von der normativen Kraft ebensolcher *virii illustres* bis in die spätantike Lebenszeit des Hieronymus. Auf der anderen Seite bezieht sich Hieronymus in seiner *praefatio* zu *de viris illustribus* zum Teil ausdrücklich auf diese Autoren. Deswegen bietet sich gerade dieser Text an, um das oben skizzierte Spannungsverhältnis zwischen der altehrwürdigen literarischen Tradition des heidnischen Rom und der nunmehr geachteten Religion, der ein entsprechendes Fundament fehlte, herauszuarbeiten. Mit dieser programmatischen Haltung des Hieronymus ist auch ein Übergang zu den beiden Briefen geschaffen, in denen er sich mit Praetextatus und Paulina auseinander- und absetzt Ihrer beider Haltung wird authentisch in der oben schon angezeigten Grabinschrift kenntlich gemacht, sodass ihre Vorbildfunktion für die heidnische Gesellschaft Roms besonders klar hervortritt, mithin die Legitimation dafür, dass Hieronymus sein Werben für ein (asketisch) christliches Leben gerade durch die Profilierung gegen diese beiden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in der Stadt Rom umsetzen will.

### Zur Lerngruppe und den curricularen Vorgaben

Die Materialien sind gedacht in der Lektürephase nach vier Jahren Latein als Einstieg in die Auseinandersetzung mit der spätantiken Literatur, insbesondere aus dem Konflikt zwischen Christen und heidnischen Kontrahenten, günstigstenfalls unmittelbar im Anschluss an die Liviuslektüre, zumindest jedoch danach. Ausgangspunkt sind folgende Überlegungen: a) ist eine Einführung in den

theologisch religiösen Hintergrund hier nicht notwendig, b) ist die Thematik, in die auch Hieronymus' Äußerungen einzuordnen sind, die *exempla* aus *ab urbe condita*, bekannt. Vor diesem Hintergrund sind c) die von Schülerinnen und Schülern als besonders hoch empfundenen Hürden beim Einstieg in die durchaus anspruchsvolle Lektüre spätantiker (christlicher) Texte zumindest etwas gesenkt. d) ist damit ein thematischer Kernpunkt der curricular häufig angestrebten Augustinuslektüre, die Auseinandersetzung mit der heidnischen Tradition und Kultur, in vielfältiger Weise schon angesprochen und damit der Einstieg in die komplexen Texte des Augustinus thematisch sowie sprachlich vorbereitet. Insofern bietet sich diese Reihe auch als einführende Vorstufe der Augustinuslektüre an.

### Zu den Methoden

Die Bearbeitung des **Bildes** kann in **Partnerarbeit** vorgenommen werden, zumal wenn es über Recher zugänglich gemacht wird. Sollte das Bild als Folie eingesetzt werden, sind entsprechend viele Kopien notwendig. Die Ergebnisse werden im Anschluss in einem Unterrichtsgespräch via OHP, Whiteboard, Tafel oder Protokoll gesichert. Als die zeitökonomischere Variante hat sich ein **Unterrichtsgespräch** herausgestellt, bei dem via OHP, Whiteboard, Tafel oder Protokoll die Ergebnisse gesichert werden. Die **Textarbeit** an den übersetzten Texten erfolgt in **Kleingruppen**, in erster Linie aus schlicht zeitökonomischen Motiven: In der Regel bearbeiten die Schülerinnen und Schüler die Texte dann arbeitsteilig und erarbeiten gemeinsam ein Ergebnis. So werden natürlich auch leistungsschwächere Schülerinnen oder Schüler motiviert, sich mit den (übersetzten) Texten intensiver auseinanderzusetzen und die methodische Kompetenz, sich auf ein gemeinsames Ergebnis schriftlich zu einigen. Die Ergebnisse können in einem **virtuellen Klassenraum** oder über entsprechend aufbereitete **Thesenblätter** geschehen, das allen ausgegeben wird. Der Abgleich als Hausaufgabe würde die Basis für die nächste Stunde ergeben, in der gemeinsam im **Unterrichtsgespräch** ein einziges Ergebnis schriftlich fixiert wird. Die Arbeit am Hieronymustext aus *de viris illustribus* geschieht im Think-Pair-Share-Verfahren, in dem zunächst in **Einzelarbeit** der Text (Think) gemäß der Aufgabenstellung erarbeitet wird, mit anderen (max. 4) Mitgliedern die Ergebnisse abgeglichen (Pair) werden, um dann erneut im gemeinsamen **Unterrichtsgespräch** (Share) ein gemeinsames Ergebnis zu sichern. Erneut wird dadurch ein gewisses Gleichgewicht zwischen der Aktivierung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler und dem zeitökonomischen Aufwand erreicht; die Sicherung kann natürlich auch über ein produktorientiertes Arbeiten umgesetzt werden, die dann präsentiert wird. Die Präsentation hätte dann nicht nur das Ziel, sich in der gesamten Gruppe auf ein gemeinsames Ergebnis zu einigen, sondern auch die methodische Umsetzung zu thematisieren. Dieses Vorgehen bedeutet allerdings einen erheblichen zeitlichen Aufwand. Die Texte der Inschrift) sind so aufgearbeitet, um den Schülerinnen und Schülern einen guten Einstieg zu ermöglichen und gleichsam der Struktur der Inschrift als Zwiegespräch des verstorbenen Ehepaares zu verdeutlichen. Sie sollen in **Gruppenarbeit** bearbeitet werden, sodass im Anschluss ein Dialog zwischen beiden Ehepartner(gruppen) ermöglicht werden kann. Die Briefe des Hieronymus) werden in einer gewissen Variante des Think-Pair-Share-Verfahrens erarbeitet: Zunächst wird **zu zweit** gearbeitet, jeweils ein Mitglied analysiert eine Epistel und stellt dann die Ergebnisse dem anderen vor. Beide fixieren ihre Ergebnisse und tauschen sich dann mit **zwei anderen Paaren** aus, um ein gemeinsames Thesenblatt zu erstellen. Die endgültige Sicherung kann dann auch im **Unterrichtsgespräch** erfolgen oder in einer Präsentation, wobei hier auch dieselben Bedenken gelten wie zur Arbeit an Hieronymus' *de viris illustribus*. Als Ergebnissicherung der gesamten Reihe hat es sich als besonders motivierend herausgestellt, eine **Debatte** zwischen Anhängern des Symmachuskreises und Anhängern des Hieronymus zu inszenieren, wobei die Lehrkraft die Moderation übernehmen sollte. Eine Lerngruppe hat den Vorschlag gemacht, Paula, die später ergebene Freundin des Hieronymus, an die er seine

Briefe richtet, als weitere Teilnehmerin aufzunehmen, eine sehr reizvolle Idee, die aber eine große Herausforderung dann darstellt, wenn – wie von den Schülerinnen und Schülern intendiert – sie als Mitglied dieser kultivierten stadtrömischen Elite, die aber dem Christentum in Inbrunst zugetan ist, in der Rolle einer Vermittlerin zu sehen ist.

### Zu den Kompetenzziele

Die Reihe ist auf den Erwerb und Ausbau der folgenden Kompetenzen ausgerichtet:

- **Textkompetenz:** Kenntnisse der Gattung der moralisch exemplarischen Geschichtsschreibung (*de viris illustribus*), der Briefliteratur und Epigraphik. Nachweisen und Einordnen von signifikanten Merkmalen dieser Gattung
- **Kulturkompetenz:** Erfassen und kritisches Beurteilen maßgeblicher Verhaltensnormen spätantiken römischen und christlichen Denkens
- **Methodenkompetenz:** systematische und präzise Bildbeschreibung, Präsentieren von Ergebnissen in einem Vortrag, Textarbeit, Kleingruppenarbeit
- **personale und soziale Kompetenz:** Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit

### Zur Differenzierung

Die Beobachtungsaufgaben sind so gestellt, dass leistungsschwächere Lernende auf diesem Weg einen motivierenderen Einstieg finden können. Die Textvorerschließung kann mit unterschiedlicher Intensität betrieben werden. Es hat sich bewährt, als Lehrperson zusammen mit leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern diese Vorerschließung als Kleingruppe intensiver zu betreiben, während leistungstärkere in Einzel- oder Partnerarbeit sich dem vorgelegten Text in höherer Eigenständigkeit nähern. So entwickeln jene Schülerinnen und Schüler ein gründlicheres Vorverständnis des Texts, auf dem sie dann aufbauen können. Die Texte der Inschrift sind binnendifferenziert aufgeteilt, die literarischen des Hieronymus so gestellt, dass leistungsschwächere wie -stärkere angemessen gefordert werden.

### Zur Vorgehensweise

Das Ziel der Reihe ist es, Inhalt und methodisches Vorgehen von Hieronymus' Werbung für die Christen vor dem Hintergrund des kulturellen Spannungsverhältnisses zwischen der voll entwickelten literarisch kulturellen heidnischen Tradition und der noch jungen christlichen Literatur herauszuarbeiten. Hatte schon Thukydides einen pädagogischen Impetus, so personalisiert sich dieser im Hellenismus und ganz besonders in Rom wegen der besonders herausragenden Vorbildfunktion der *maiores* und *exempla*. Der *mos maiorum* war eine maßgebliche Norm der senatorischen Elite für ihr politisches Handeln. Gerade in der biographischen Vitenliteratur *de viris illustribus* wird dieser Gedanke durch die Rückprojizierung auf *exempla* der römischen Frühzeit gleichsam verallgemeinert für alle Leser. Die Vorbildfunktion solcher Idole ist den Schülerinnen und Schülern aus ihrer eigenen Lebenswelt durchaus bekannt; sie aufzuarbeiten, ist Ziel der Arbeit mit **M 1**. So ergeben sich die Anknüpfungspunkte mit der Zielsetzung, die Polybios aus der Fremdsicht und römische Autoren in der Eigensicht zu unterschiedlichen Zeiten mit starken Übereinstimmungen programmatisch geäußert haben (**M 2**). Da Hieronymus selbst an gerade diese Tradition anzuknüpfen versucht, wird durch seine *praefatio* zu *de viris illustribus* der Blick auf seine Zielsetzung und die damit verbundene Problematik ermöglicht, die heidnische Tradition gleichsam fortzusetzen, aber die christliche Intention davon abzusetzen (**M 3**). Ihr ein besonders klares Profil zu geben, ist Ziel der Auseinandersetzung mit dem epigraphischen Zeugnis herausragender *exempla* ebendieser stadtrömischen Elite (**M 4–M 6**). Damit ist der literarische und gesellschaftliche Rahmen geschaffen, in den Hieronymus' Werbung um christliche Lebensführung gegen die dezidiert heidnische Lebensführung der kultivierten

stadtrömischen Elite einzuordnen ist (**M 7/M 8**). Die Lernerfolgskontrolle (**LEK**) enthält eine Grabinschrift des Hieronymus aus einem Trostbrief an Eustochium, die Tochter Paulinas, anlässlich von deren Tod, die deutlichen Bezug auf die Grabinschrift des Praetextatus und der Paulina nimmt.

## Weiterführende Medien

### Quellen, Übersetzungen, Kommentare

- Corpus inscriptionum latinarum (CIL), 17 Bände, Berlin 1862 ff.
- Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum (CSEL) 54, Hieronymus, Epistulae 1–70 – ed. I. Hilberg 1910
- CSEL 55, (Suppl.) Hieronymus, Epistulae 1–70 – ed. I. Hilberg, editio altera supplementis aucta curante M. Kamptner 1996
- CSEL 56, Hieronymus, Epistulae 71–120 – ed. I. Hilberg 1912
- CSEL 57, (Suppl.) Hieronymus, Epistulae 71–120 – ed. I. Hilberg, editio altera supplementis aucta curante M. Kamptner 1996
- Fiedrowicz, M.: Christen und Heiden. Quellentexte zu ihrer Auseinandersetzung in der Antike. Darmstadt: WBG 2004
- Fuhrmann, M. (Hrsg.), Christliches Leben im spätrömischen Reich, Münster: Aschendorff 1980

### Sekundärliteratur

- **Campedelli, C.**, Der Grabaltar von Praetextatus und Paulina. Eine aristokratische Liebeserklärung über den Tod hinaus, in: *Gymnasium* 129.3 (2022) 215–233. Dies ist der Artikel, der den Anstoß für den vorliegenden Beitrag gegeben hat.
- **Piepenbrink, K.**, *Antike und Christentum*, Darmstadt 2007. Ein Werk aus der WBG-Reihe, Geschichte kompakt, die diesem Anspruch genau gerecht wird, in dichter Form eine profunde Einführung die Auseinandersetzung zwischen Heiden und Christen zu geben.

### Medien

Der heilige Hieronymus,

<https://www.youtube.com/watch?v=53doYqD2ptw> (abger. am 16.01.2024), eine durchaus interessante und prägnante (ca. 9 Min.) Einführung zu Hieronymus durch den Jesuitenorden, die sehr geeignet ist, gleichsam als orientierendes Zusatzmaterial für die Schülerinnen und Schüler

## Auf einen Blick

---

### 1. Stunde

Thema: Vorbilder

M 1 Was ist ein Vorbild? / Bildanalyse, Diskussion

---

### 2. Stunde

Thema: Vorbilder und die Tradition von *de viris illustribus*

M 2 Vorbilder und die Tradition von *de viris illustribus*/ Gruppenarbeit, Textarbeit und Interpretation, Christen und Heiden im vierten Jahrhundert n. Chr.

---

### 3. Stunde

Thema: Hieronymus und die Tradition de viris illustribus

M 3 Hieronymus *de viris illustribus* – praefatio / Gruppenarbeit, Übersetzung und Vergleichstext zur Interpretation

---

### 4.–6. Stunde

Thema: Praetextatus und Paulina – Vorbilder für das heidnische Rom

M 4 Der Grabaltar von Praetextatus und Paulina – Gruppe A / Textanalyse, Übersetzung, Interpretation, Präsentation im Dialog

M 5 Der Grabaltar von Praetextatus und Paulina – Gruppe B / Textanalyse, Übersetzung, Interpretation, Präsentation im Dialog

M 6 Informationstext: Kulte im Rom des vierten Jahrhunderts

---

### 7.–10. Stunde

Thema: Praetextatus und Paulina – Vorbilder für das heidnische Rom

M 7 Hieronymus – *epistula ad Marcellam* / Textanalyse, Übersetzung, Interpretation, Gruppenarbeit

M 8 Hieronymus – *epistula ad Paulam* / Textanalyse, Übersetzung, Interpretation, Gruppenarbeit

---

### Lernerfolgskontrolle

LEK Hieronymus – *epistula ad Eustochium virginem*



# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Hieronymus, Paulina und Praetextatus*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



III.B.2.11

Themen der antiken Kultur und Geschichte

**Hieronymus, Paulina und Praetextatus –  
Ein Christ und die Vorbilder römischer Kultur**

Dr. Benedikt Lorenz



Hieronymus gilt in seiner Darstellung in gelbem Umhang als karthagischer Sklave. Als die Brüder sich bekümmern, welche Artfertigkeit und bewusste die Überkommenen Todbringer sind, die Hieronymus dazu, die römische Gesellschaft zu verlassen. Vor dem Hintergrund steht auf literarischer Ebene durchgängigste Auseinandersetzung zwischen Christen und Heiden er. Neben der Schilderung von Schüler nach nur die Motive, mit der Hieronymus in seinen Briefen, werden gesehen auch einen aristokratischen Eindruck von der römischen Gegenwelt, deren Grundstruktur erhalten ist.

**KOMPETENZPROFIL**

**Klassenziele:** 10-12. Klasse  
**Quelle:** 20. Jahrhundert  
**Kompetenzen:** 1. **Verfahrenskompetenz:** Konzeption der Gestaltung der biographischen Überlieferung für eine Darstellung und die Darstellung, nachweisen und Einsetzen von Schlüsselwörtern, Metaphern oder Darstellungen.  
Eingebunden 2. **Subjektive Kompetenz:** Erkennen und kritischen Buchhalten, auf die Darstellung von Schlüsselwörtern, Metaphern oder Darstellungen.  
**Thematische Bereiche:** Religion / Philosophie / römische Kultur